

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Monats-Beilage:
Hefen für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Verantwortlicher Redakteur:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 82. Erscheint an allen Werktagen.
Sezungspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 9. April 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Frühlingsstürme.)

Die Reite des Bringenpaares Citel-Friedrich nach Jerusalem hat nicht durchweg im Zeichen des Glanzes verlaufen. Während der Seereise war der Wetterzustand rücksichtslos gegen das Bringenpaar zu verfahren. Kaum waren sie aber an Land, als ein Frühlingssturm von einer Stärke einfiel, wie man ihn selbst im rauhen Norden nicht besser verlangen kann; und ein Teil der Reisebegleiter des Hohenzollernpaares, die mit einem späteren Dampfer als dieses fuhren, haben zu ihrem Leidwesen erfahren müssen, daß der Weg ins heilige Land auch heute noch mitunter mit mancherlei Unannehmlichkeiten verknüpft ist; wenn auch heute keine Sturmespeere und Türkenfädel den abendländischen Pilger mehr erwarten.

Wenn die Frühlingsstürme das Land durchbrauen, so ist im Baugewerbe der Zeitpunkt zu neuem Aufleben gekommen. In diesem Jahre haben nun überhaupt außerordentliche Verhältnisse in diesem Gewerbe geherrscht; im ganzen Winter ist die Bautätigkeit faum auf Tage unterbrochen worden. Die ungewöhnlich milde Temperatur erlaubt, auch im Dezember, Januar und Februar Stein auf Stein und Stodwerk auf Stodwerk zu fügen. Mit den anormalen Verhältnissen im Baugewerbe scheint es auch in der Industrie in einer unerfreulichen Weise fortgehen zu wollen; und die Frühlingsstürme, die durch das Land brauen, scheinen die Begleitung eines sozialen Sturmes zu sein, der mehr Dächer ungedeckt lassen dürfte, als der schlimmste Frühlingssturm abdecken könnte. Die Wetterkundigen im Gewerbe schauen jedenfalls der Zukunft mit großer Sorge entgegen. Ob es den in letzter Stunde einsetzenden Vermittlungsversuchen gelingen wird, die in Folge der Tarifverträge zwischen den drohenden Arbeitseinstellungen hintan zu halten, ist leider ganz außerordentlich zweifelhaft.

Von einem Frühlingssturm in der französischen Handelsmarine darf man eigentlich nicht sprechen; denn dort spielen derartige Stürme, wie sie jetzt vom Atlantischen Ozean aus auf den Atlantischen Ozean zuweilen, in kürzeren Abständen als binnen Jahresfrist wiederkehren. Der französische Handel beklagt sich seit langem bitter über die häufige Streifung der Seeleute, durch die ihm Jahr für Jahr Veruntreuung und damit materielle Schädigung erwächst — auch wenn es sich nur um kleine Streiks handelt und nicht um große, deren letzter 1907 stattfand, und der jetzt einen ebenbürtigen Nachfolger zu finden scheint. Will man übrigens zwischen dem drohenden deutschen Arbeiterstreik und dem französischen einen Vergleich ziehen, so fällt er zugunsten Deutschlands aus; während der deutschen Arbeiter beschloffen haben, sich während der etwa eintretenden Arbeitspause des Alkoholkonsums zu enthalten, haben die französischen Seeleute sofort mit der Verletzung von Gewaltmaßnahmen eingesetzt und Verhaftungen — s. B. gegen den vermittelnden Unterstaatssekretär — die nur unter der Einwirkung des Alkohols zustande gekommen sein können.

Im Wetterwinkel am Balkan scheint diese Frühlingszeit vorübergehen zu wollen, ohne daß es zu dem Sturm kommt, auf den manche Anzeichen hindeuten wollten. Daß hier auch in einer anderen Raubkammergegend unseres Erdballs etwas zusammen, von dem man noch nicht recht weiß, ob man es unter der Rubrik: Operettengeschichte, oder unter der: Kriegsgeschichte zu buchen haben wird. Rußland — Baku — Bolivia — Chile und Argentinien — das wird jetzt kanarisch durch die Zeitungsblätter, und eigentlich ist ungefähr jede dieser großen Nationen von jeder anderen tödlich beleidigt worden und mußte zum Schwerte greifen, wenn nicht das Kriegsführen in mehrfacher Beziehung eine so unangenehme Sache wäre. Einmal nämlich kostet es Geld; und dann kommt es auch zu schmerzhaften Kriegen gelegentlich vor, daß irgend eine verirrte Kugel einen tapferen Krieger ins Gras beißt, was von ihm unangenehm empfunden zu werden pflegt. Das Umwerfen der Fensterhebel in den Kommandanten und das Herunterreißen der fremden Standarten ist darum eine Beschäftigung, die den kriegslustigen Herren von dort unten erheblich mehr liegt; und es würde uns durchaus nicht wundern, wenn es schließlich bei dem wechselseitigen Austausch derartiger internationaler Höflichkeit bewenden lassen würde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Frage der Verwaltungsreform in Preußen hat sich eine Veranlassung von rheinisch-westfälischen Angelegenheiten in Düsseldorf dahin ausgesprochen, daß eine durchgehende Verwaltungsreform nur möglich ist, wenn man den öffentlichen Leben einer ihrer Bedeutung im allgemeinen höheren technischen Beamten in der öffentlichen Verwaltung in erheblicher größerer Rolle als bisher zuwiderstehende Stellungen einräumt. Die technische Verwaltung der öffentlichen Verwaltung als obliegt mit den übrigen akademischen Vorbildungen,

besonders der heute zum höheren Verwaltungsdienst auszubereitenden juristischen Vorbildung anerkannt werden. Demgemäß forderte die Versammlung, daß den Technikern mit abgeschlossener Hochschulbildung an allen öffentlichen, staatlichen wie städtischen, Verwaltungen bereits jetzt Gelegenheit zur Ausbildung für den Verwaltungsdienst geboten werde, und zwar die Hoffnung aus, daß auch die größeren privaten Verwaltungen Gelegenheit zu solcher Ausbildung bieten werden.

Die zweite sächsische Kammer bewilligte 14280000 Mark zur Bestellung neuer Güterwagen für die sächsische Staatseisenbahnverwaltung. Die Forderung ist eine Folge des Übereinkommens über den deutschen Staatsbahnwagenverband. Aus dem in der Kammer erstatteten Bericht ist hervorzuheben, daß der Wagenpark, den die Verbandsbahnen in den Bestand einbringen sollen, am 1. April 1909 für den preussischen Staatsbahnwagenverband zusammen 385 283, für die bayerischen Staatsbahnen einschließlich der pfälzischen Eisenbahnen 42 391, für die sächsischen Staatseisenbahnen 30 065 Güterwagen usw. betragen soll. Soweit der Wagenpark der einzelnen Verbandsbahnen am 1. April diese Höhe noch nicht erreicht hat, muß er binnen drei Jahren ergänzt werden. Hieraus erklärt sich die von der Kammer bewilligte Forderung der sächsischen Regierung.

Eine größere Zahl von Wahlrechtskundgebungen ist für diesen Sonntag, den 10. d. M. geplant. In Groß-Berlin will die sozialdemokratische Partei 36 Wahlrechtsverhandlungen abhalten. Den demonstrativen Mittelpunkt gleichsam soll eine öffentliche Versammlung im Treptower Park bilden, zu deren Abhaltung der Gemeindevorstand von Treptow seine Genehmigung erteilt hat. In Erinnerung an die Vorgänge vom 4. März, an welchem Tage das Berliner Polizeipräsidium gegen den sozialdemokratischen Wahlrechtsparadezug in Treptow einschritt, ist diese Genehmigung natürlich von besonderem Interesse. Zu der geplanten neuen Veranstaltung wird das Polizeipräsidium von jeder Stellungnahme absehen. Alle etwaigen Sicherheitsmaßnahmen bleiben dem Landratsamt des Kreises Teltow und dessen nachgeordneten polizeilichen Organen überlassen. Außer der Treptower werden die Sozialdemokraten noch eine zweite Versammlung „unter freiem Himmel“ abhalten, nämlich im Berliner Friedrichshain, wozu auch der Polizeipräsident von Jagow, nach Rücksprache mit einigen sozialdemokratischen Führern, seine Zustimmung erteilt hat.

Für mecklenburgische Verfassungsfrage wird mitgeteilt, daß am 16. April in Bismar eine Besprechung zwischen führenden Herren der ritterlich-kleinrenten und der dissentierenden Bürgermeister beabsichtigt sei, wobei ein neuer, aus diesen Kreisen stammender Verfassungsentwurf beraten werden soll. Als Inhalt dieses neuen Entwurfs wird angegeben: der neue Landtag solle gebildet werden aus 60 von der Ritterschaft, 50 von den Bürgermeistern, 20 von den Ortschulzen gewählten Vertretern, zu denen fünf Vertreter von Berufsständen kommen sollen. — Ihren früheren bestimmten Erklärungen nach zu urteilen, dürfte ein solcher Entwurf kaum die Zustimmung der beiden mecklenburgischen Regierungen finden.

Das neue Residenzschloß in Posen wird demnächst eingeweiht werden. Wie polnische Blätter melden, ist in den konservativen Kreisen der Polen die Frage erörtert worden, ob Vertreter der polnischen Gesellschaft an dieser Feier eventuell teilnehmen sollen. Die konservativen Polen haben, wie verlautet, beifolgende, an der Feier teilzunehmen. Die Angelegenheit wird jedoch noch geheim gehalten. Die interessierten Kreise suchen jetzt die Mitglieder der Polentraktion für ihre Stellungnahme zu gewinnen. In diesem Sinne ist der Abg. Dr. v. Dziembowski tätig, er stößt jedoch auf Widerstand beim linken Flügel seiner Fraktion.

Die Ausführungsbestimmungen zum Tabaksteuergesetz vom 15. Juli 1909, die erst kürzlich ergangen sind, haben sich nicht bewährt. In vielfachen Eingaben an das Reichsschatzamt haben Gewerbetreibende und Handelskammern deshalb um Abänderung der Bestimmungen ersucht. Tatsächlich hat das Reichsschatzamt den Wünschen nunmehr stattgegeben und dem Bundesrat Abänderungsvorschläge zur Beschlußfassung vorgelegt. Von besonderer Bedeutung für das Tabakgewerbe sind die vorgeschlagenen Änderungen zu den bisherigen Paragraphen 6 der Ausführungsbestimmungen betreffend die Verkäufer, denen der Verkauf von verzollten Tabakblättern in kleinen Mengen gestattet ist, und § 21 betreffend den Verkauf verzollter ausländischer Tabakblätter durch den Verarbeiter.

Großbritannien.

Wie gemeldet wird, sollen die englische Heimatflotte und die atlantische Flotte in diesem Monat eine Kreuzfahrt in der Nordsee unternehmen. Die vereinigten Streitkräfte umfassen 22 Schlachtschiffe, 18 Panzerkreuzer, 10 geschützte Kreuzer und Spähschiffe, 50 Zerstörer, sechs Werftschiffe und 20 Unterboote. Unter den Schiffen sollen sich mindestens zehn Dreadnoughts befinden. Nach der Bedeutung eines Londoner Blattes soll diese Kreuzfahrt die britische Antwort auf die Überflutung der deutschen Hochseeflotte nach Wilhelmshaven sein.

Das Unterhaus nahm die erste Resolution betreffend das Votorecht der Lords, nach welcher den Mitgliedern

des Oberhauses nach Belieben unterstellt sein soll, Finanzmaßnahmen zu verwerfen oder mit Zusätzen zu versehen, mit 339 gegen 237 Stimmen an. Die Nationalisten stimmten mit der Regierung.

Türkei.

Der vor einigen Tagen in Albanien ausgebrochene Aufstand nimmt ansehnend einen großen Umfang an. Es wird berichtet, daß bis zu 15 000 Albaner die Waffen ergriffen haben, um sich gegen die jungtürkische Herrschaft aufzulehnen. Zur Bekämpfung des Aufstandes hat der Ministerrat in Konstantinopel außerordentliche militärische Maßnahmen getroffen. In Brichina wurde der Belagerungszustand proklamiert. Im Aufstandsgebiet sind bereits 16 Bataillone konzentriert; außerdem sollen noch 18 Bataillone des ersten Korps dorthin geschickt werden.

Athen.

Zum Aufenthalt des Prinzen und der Prinzessin Citel-Friedrich in Jerusalem wird berichtet: Prinz und Prinzessin besuchten die Erlöserkirche, an deren Portal die Gemeinde und der Gemeinderat das Paar erwarteten. Propst Jeremias und die Geistlichen empfingen unter Glockengeläute das prinzipale Paar und den Präsidenten D. Barthausen sowie den Konsistorialrat Labusen. Nach den Begrüßungsworten des Propstes erfolgte die Besichtigung der Kirche, wo der Kirchenchor unter Orgelbegleitung sang. Hieran schloß sich die Besichtigung des Kreuzganges und des Meseniums, der letzten Überreste aus der Gründungszeit des Johannerordens, an. Von der Erlöserkirche begab sich das Bringenpaar mit dem ganzen Gefolge und dem Vorgesetzten Freiherrn Marschall von Bieberstein nach der Grabeskirche. An der gebliebenen Stätte fand Empfang durch den lateinischen, griechischen und armenischen Patriarchen, die von ihrer gesamten Geistlichkeit umgeben waren, statt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. April. Für die Allgemeine Städtebau-Ausstellung Berlin 1910 hat der Magistrat die Summe von 16 000 Mark bewilligt.

Halle a. S., 8. April. Bei den Gemeinderatswahlen im Regierungsbezirk Merseburg gewann die Sozialdemokratie insgesamt 102 neue Sitze. Sie besitzt jetzt in 131 Orten 284 Vertreter.

Wien, 8. April. Von der Brager Polizei wurde angeblich gegen Professor Wurm und ein Strafverfahren wegen Aufreizung gegen die katholische Kirche eingeleitet.

Paris, 8. April. Der Senat hat den Gelebenswurf betreffend das Übereinkommen mit Deutschland über den Volksdienst angenommen.

Paris, 8. April. Aus Algier wird gemeldet: Zwei Kammerkandidaten, der Generalrat Doube und der Bürgermeister von Orléansville, Robert, hatten infolge eines Zwistes während der Wahlbewegung ein Pistolenduell. Robert wurde getötet.

Lima, 8. April. Eine Abteilung peruanischer Truppen ist nach Bura an die Grenze von Ecuador entsandt worden. Die peruanische Bevölkerung wünscht den Krieg; gestern sind 15 000 freiwillige Kämpfer eingestellt worden.

New York, 8. April. In dem Prozeß, den Graf Hochberg junior gegen seinen Adoptivvater, den amerikanischen Mineninspektanten Noah E. Barnes anhängig gemacht hatte, ist das Urteil gesprochen worden. Barnes wurde wegen Unterschlagung von 120 000 Mark zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Teheran, 8. April. Die Lage des Kabinetts ist erschüttert. Der Minister des Äußern hat seinen Abschied eingereicht.

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser nahm in Homburg v. d. S. den Vortrag des Vertreters des Auswärtigen Amtes, Gesandten Herrn v. Zenitz, entgegen.

König Haakon von Norwegen wird dem russischen Hofe Ende Mai einen Besuch abstaten.

Deer und Marine.

Stavellauß des großen Kreuzers „Moltke“. Auf der Fahrt von Blohm u. Voß in Hamburg lief der große Kreuzer „Moltke“ glücklich vom Stapel. Generalstaabskapitän v. Moltke hielt als Vertreter des Kaisers die Taufrede.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(43. Sitzung.)

Rs. Berlin, 8. April.

In der heutigen Sitzung teilte zunächst Präsident v. Kröcher mit, daß das Haus auf den 14. April, an dem gegebenenfalls die Sitzung ausfallen werde, zu einer Besichtigung der Einrichtungen des Luftschiffbataillons eingeladen und daß das Mandat des konservativen Abg. v. Schmeling durch seine Beförderung nicht erloschen sei.

Einem Wunsch des Abg. Fürbringer (natl.) nach Ermäßigung der Tarife auf dem Dortmund-Ems-Kanal glaubte der Minister zurzeit nicht entsprechen zu können. Auf Befragen des Abg. Hammer (sonl.) erwiderte er, daß für die Feuerkraft der Warenhäuser genügend gelorgt sei. Den Beamten könne man die Teilnahme an Konsumvereinen nicht verwehren, Mißbräuchen trete man entgegen. Auf eine Anfrage des Abg. v. Sedlitz (fl.) antwortete der Minister, daß eine Änderung der Anstellungsverhältnisse bei der Bauverwaltung nicht in Aussicht gestellt werden könne. Nachdem noch eine Bescheinigung des neuen Wassergesetzes angeregt worden war, wurde die allgemeine Debatte geschlossen.

In der Zeitberatung traten mehrere Abgeordnete für den Ausbau der Verträge ein. Nach kurzer weiterer Debatte wurden die ordentlichen Ausgaben bewilligt. Bei Beratung der außerordentlichen Ausgaben wird namentlich die Beilegung des Herrn v. Donat um Genehmigung seines großen Projekts zur Regulierung der oberen Ober besprochen. Die Beilegung wird einer besonderen Kommission überwiesen.

Nachdem noch Abg. von Jagow (konst.) für bessere Eisbrecher auf der Elbe plädiert hatte und der Minister zugestimmt hatte, die Angelegenheit in wohlwollender Erwägung zu ziehen, verläßt sich das Haus.

Soziales Leben.

* Die Einigungs-Konferenz im Reichsamt des Innern. Bei der Einigungs-Konferenz, die wegen des Tarifkampfes im Baugewerbe im Reichsamt des Innern zu Berlin stattfand, war der Arbeitgeberbund durch die sogenannte Dreizehner-Kommission vertreten, während jede der in Frage kommenden Arbeitnehmerorganisationen einen Delegierten entsandte. Den Vorsitz führte Geh. Regierungsrat Wiedersheim, der in einer Ansprache ausführte: Seine Aufgabe erblickte er nicht darin, auf die Parteien einzuwirken, vielmehr betrachte er seine Mission lediglich als die des ehrlichen Mallers, der versuchen wolle, die beiden Parteien einander näherzuführen. Er schlug deshalb vor, drei Unparteiische zu wählen, denen als eine Art Schiedsgericht die strittigen Punkte zur Entscheidung vorzulegen seien. Über die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlages traten die Parteien in eine Sonderberatung ein.

* Ein wertvolles Vermächtnis. Der kürzlich in München verstorbene Rentier Sad vermachte der Stadt München über eine Million Mark zugunsten des Vereins für Mutterrecht.

* Zum Seemannsrecht in Marseille. Nach Mitteilungen des Unterstaatssekretärs Chéron geht der Streit der Marseiller Seeleute seinem Ende entgegen. Besonders bemerkenswert ist, daß die Seeleute in den übrigen Häfen Frankreichs von einer Solidarität mit den Marseillern nichts wissen wollen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 10. und 11. April.

Sonnenaufgang 5^h 5^m | Mondaufgang 5^h 3^m B. (6^h 3^m)
Sonnenaufgang 6^h 6^m | Monduntergang 7^h 4^m B. (9^h 4^m)

10. April. 1741 Sieg Friedrichs II. über die Österreicher bei Molwitz. — 1765 Begründer der Homöopathie Friedrich Hahnemann in Reichen geb. — 1864 Pianist und Komponist Eugen d'Albert in Glasgow geb.

11. April. 1713 Ende des Spanischen Erbfolgekrieges durch den Frieden zu Utrecht. — 1806 Anastasius Grün (Alexander Graf Knauth) Dichter und Politiker, in Salzburg geb. — 1814 Abdankung Napoleons I. zu Fontainebleau. — 1825 Ferdinand Lassalle, Begründer der deutschen Sozialdemokratie, in Breslau geboren.

□ Gereimte Zeitbilder. (Die Münchener Bäder.) Es gehen immer noch Wunder und Zeichen. — und ein solches Wunder ohnegleichen — geschah zu München in der guten Stadt. — allwo sich das Folgende jüngst ereignet hat: — In München wurde bisher das Rehl verteuert — und dadurch den Konsumenten das Brot verteuert. — Je mehr man dorten sein Brot mit Tränen aß. — desto mehr machte dieses dem Bäckermeister Späß. — diemitt sich der Sädel der Stadt um so rascher füllte. — je mehr der Bürgersmann seinen Hunger stillte. — Und wenn sich jemand über die unerhörte — Verteuierung der Silbputzbröden beschwerte. — so pflegte der Bäckermeister die Achseln zu zucken — und hilflos nach dem Rathaus hinüberzusehen. — Der Konsument verstand den Blick und nickte. — und trug geduldig, was die Schicksal schickte. — Doch plötzlich kam der rettende Spruch von oben: — Am 1. April wird die Rehlsteuer aufgehoben! — An sich ist dieses Ereignis bei einer so reichen — Gemeinde wie München noch lange kein Wunder und Zeichen. — Daß aber die Meister von der Bäckerinnung — in ihrer menschenfreundlichen Gesinnung — am Nutzen, den sie jetzt selber genießen. — sofort das hungernde Publikum teilnehmen ließen — und billiger nun und größer das Brot bereiten. — das ist ein Wunderding bei den heutigen Zeiten. — Denn wie die Erfahrung lehrt, desto tieferzuland — so selbstlos und gerecht nicht jeder Stand; — zum Beispiel die Brauereien benutzen die Steuern. — um auch noch überseits das Bier zu verteuern. — indem sie bei ihren volksbeglückenden Taten — den alten Grundsatz „wenn schon denn schon“ vertreten. — Drum möge der Schicksal der Bäder ihnen — und

anderen Ständen als treuliches Muster dienen. — Doch wir wollen unserer Achtung Ausdruck geben — und rufen: Doch blühen die Münchener Bäder leben!

Bergmannsdeutsch I.

Wie man die Mundarten wohl als einen Jungbrunnen der Schriftsprache bezeichnet hat, so sind auch gewisse Berufs- und Standessprachen geeignet, eine ähnlich erfrischende und belebende Wirkung auf sie auszuüben. Es sind das bei uns vor allem die Bergmanns- sprache, die Seemanns- und die Bergmanns- sprache. Sie haben alle drei ein besonders eigenartiges Gepräge, weil die drei Berufe sozusagen eine Welt für sich bilden, und sie haben etwas Urmächtiges an sich, weil sie mitten im Volke wurzeln, aus unmittelbarem Verkehr mit der Natur hervorgewachsen sind. Auch der Student und der Soldat sondern sich mehr als andere Stände von der Masse des Volkes ab, und so bieten auch die Studenten- und die Soldatensprache genug des Eigenartigen; nur ließ dort die stete Einwirkung der gelehrten Wissenschaft und hier die straffe Zucht und Unterordnung, die vielfach auch die Sprache vorschreibt, den natürlichen Sprachtrieb nicht so voll und rein zur Entfaltung kommen, wie dies bei jenen Berufssprachen der Fall war. Was insbesondere die in weiten Kreisen am wenigsten bekannte Bergmanns- sprache anbetrifft, so erfreut sie uns, wie durch ihre natürliche Kraft und Anschaulichkeit, so durch ihr echt deutsches Wesen. Die alten Bergleute waren gewissermaßen Entdecker der Welt unter Tage und gaben mit dem Recht des Entdeckers allem, was in ihren Gesichtskreis trat, seinen Namen, und indem sie alles mit frischen Sinnen in sich aufnahmen, fanden sie für die einzelnen Erscheinungen und Vorgänge auch einen treffenden und naturwahren Ausdruck. Dabei blieb diese Sprache rein deutsch, weil sie nicht wie die Schriftsprache störenden Beeinflussungen durch andere Sprachen ausgesetzt war; sie nutzte oft die ihr durch den deutschen Sprachgeist dargebotenen Sprachmittel besser aus und kann daher für die Schriftsprache in gewissem Sinne vorbildlich werden.

Die alte Bergmanns- sprache erfreut durchweg durch eine schöne Bildlichkeit und Gegenständlichkeit. Gänge tun oder bauchen sich auf, werfen einen Bauch, während andere umgekehrt sich verdrücken oder gar aussteilen (d. h. ganz aufhören). Das Gestein kann so fest sein, daß es klinkt; dann heißt es wohl gellig (von gellen; man sagt dann auch: das Eisen gellt d. h. es prallt wirkungslos zurück), klemmig (aus klemm, klemmig, zu klemmen; vgl. Klammer, die Hände sind mir klemm) oder (mit Verbindung der beiden Stämme) klemmigellig. Im Gegensatz dazu steht rolliges, gerölliges, schüttiges Gestein (auch Geröll), das den Einsturz droht und dem entsprechend wie ein unsicherer Heerespflichtiger auch wohl feige oder wohl flüchtig genannt wird. Besondere Not aber hat man bei schwimmendem Gebirge (Fließ, Schwimmsand), d. h. sandig-tonigen, von Wasser durchsetzten Gebirgsmassen; solche bezeichnet man auch sehr anschaulich als fließendes, laufendes oder lebendiges Gebirge. Dagegen heißen z. B. tote Wasser solche, die kein Gefälle haben, tote (auch stockende) Wetter solche, die nicht umsetzen (Wetter bergmännisch bekanntlich = Luft in den Grubenbauen). Von welcher malender Kraft sind auch Ausdrücke wie schlagende oder brennende Wetter (auch wildes Feuer genannt)! Nicht minder anschaulich sind die Bezeichnungen für gewisse besondere Erscheinungsformen dieses Vorganges, wie die Bläfer (ein plötzliches Hervordringen der schädlichen Gase an einzelnen Punkten), oder das Krefsen (vom Plagen der die Gase einhüllenden

Wasserbläschen, das dem eigentümlichen Geräusch Krefse in einem Korb gleicht), oder auch die Schwaden, auch Nachschwaden oder schwere Wetter nannte, die nach der Entzündung die Grubenbauen ein Ergang, der kurz abseht oder, wie man auch einen kurzen Strich führt, heißt mozig (er hat Ruten, seine Launen wie ein ungezogenes Kind), man umgekehrt von einem, der im Strich ausläßt, er fährt getrost durchs Gestein. Dies sind nur ein Proben der frischen Anschaulichkeit, die unsern bergmanns- sprache kennzeichnet.

Imme (Geh. Regierungsrat) Wiedersheim, 8. April. In der Beilage „Allgemeines des Wiesbadener Tageblattes“ wurde folgende Todesanzeige veröffentlicht, die sich in den „Intelligenz- nachrichten des Siegedepartements“ (in der Teil Nassaus nördlich der Bahn gehörte) vom 1812 befindet.

Todesanzeige an den Herrn Maire der Munizipalität Höhn (Westerwald).

An den Herrn Maire.

Gehorsamste Anzeige von Adjunct Zimmermann

Meine Ehefrau, Katharine, ist Dienstag, den 18. dieses, Nachmittags um 6 Uhr, bey einem sanften Anfall an einem Brustleiden zum Herrn entschlafen.

1. Sie war im 83. Jahr ihres Alters und 66 in der Ehe.
2. und eine geborene Weilingen von Ailertchen.
3. Ihr Vater war Adam Weilingen, ihre Mutter Katharine, eine geborene Veitrichin, wohnhaft Ailertchen.
4. Sie hat erlitten und gesehen an lebenden 21 und an Verstorbenen 16.
5. Mein Alter ist im 86. Jahre, und zwar dato gesund — wie es einem solchen Mann kommen soll. Wie lange aber, daß weiß ich. Wie es Gott damit machen wird, muß mir gefällt seyn.

Ich bin ihr gehorsamster Diener.

Ailertchen, den 18ten Dezember 1811.

Nr. des Hauses 34.

Johannes Zimmermann

Munizipalitätsadjunct

NB. Wohnt im 86. Jahr der Versammlung der Munizipalitätsrates bey und geht jeden Sonntag Höhn (1 Stunde) bey jedem Wetter zur Kirche.

Aus Nassau, 8. April. Dieser Tage beging in Vaterstadt Dillenburger Herr Geh. Baurat W. Wiesbaden seinen 71. Geburtstag. Herr W. ist ganz Nassau allgemein bekannt geworden durch Tätigkeit im Zentralvorstand des Gewerbevereins Nassau, dem er von 1873 an als erster Sekretär, als zweiter Vorsitzender angehörte.

Haiger, 7. April. Die Arbeiten an dem Weidenau-Haiger, soweit sie bis jetzt im Gang beschränkt sind lediglich auf Versuchsarbeiten. Das Los, bestehend aus der Strecke von Weidenau Niederdielen, wird jedenfalls erst im Mai ausgeführt werden. Auch die bis am Tunnel durch den Berg ausgeführten Arbeiten sind lediglich Versuchsarbeiten von beiden Seiten je 50 Meter tief in den Berg zu werden, um sich ein Urteil über die Art seines Ganges bilden zu können.

Kurze Nachrichten.

Die frühere Rammfabrik in Elz ist an eine Gesellschaft übergegangen, welche den Betrieb

Um das Erbe.

Roman von Ewald August König.

36)

Nachdruck verboten.

„Nah, haben Sie sie noch?“ spottete Miß Wanda, den Hals des Pferdes lieblosend, von dem sie eben abgeliegen war. „Aber Scherz bei Seite, alter Freund, was verstimmt Sie seit einiger Zeit?“

„Ich denke darüber nach, ob aus einem schlechten Clown noch ein guter Nachbeter werden kann“, erwiderte er mit einer so ernsten Miene, daß sie laut aufschrie.

„Nun wird mir ernstlich bange vor Ihnen“, sagte sie, mit der Reiztheit ihn leicht auf den Arm schlagend. „Mit Ihrem Miß geht auch Ihr Verstand in die Brüche, ich fürchte, Sie werden bald niemandem mehr aufs Dach steigen.“

Noch immer lachend, ging sie tänzelnd von dannen, der Clown sah ihr achselzuckend nach, dann schritt er in die Reitbahn zurück, und nachdem er hier mit einigen Kollegen noch ein paar Worte gewechselt hatte, verließ er den Zirkus.

„Ich muß den Onkel warnen“, murmelte er, während er draußen den hellen Boletot aufknöpfte und den Hut tiefer in die Stirn rückte; daß Reinhard gestern Abend wieder total betrunken war, geht mich am Ende nichts an, aber daß er das Geld mit vollen Händen aus der Tasche holte, das macht mich bedenklich. Er kann es nicht ehelich erworben haben, und deshalb muß er fort, sobald wie möglich! Der alte Mann tut mir leid, er wird an seinem Sohn seine Freude erleben. — Sieh da, Refi, hast du auf mich gewartet?“

Das Mädchen stand vor dem Zirkus, und las den Bettel, auf dem die Vorstellung für den heutigen Abend angekündigt wurde; mit einem trüben Lächeln nickte sie ihm zu.

„Ja, ich wollte dich hier auffuchen“, sagte sie, „der Vater verlangt nach dir.“

„Ich wollte eben zu euch kommen, ist etwas Besonderes vorgefallen?“ fragte er, während sie langsam weiter schritten.

„Ich glaube, du sollst ihm raten, er will Reinhard nach Amerika schicken. Der Bruder treibt es auch gar zu

toll, er ist erst am Morgen nach Hause gekommen, und dazu in einem Zustande —“

„Kann mir's denken!“ nickte John. „Er war schon gestern Abend fertig, als ich mit ihm in einer Restauration zusammentraf. Schien mir in sehr schlechter Gesellschaft zu sein, ich riet ihm, nach Hause zu gehen, aber er lachte mich aus, und nachher wurde er grob. Er muß schon lange auf der lichterlichen Bahn gewesen sein. Sag' mir einmal die Wahrheit, Refi, man spricht von tollen Gelagen, die jeden Abend in eurem Hause gehalten worden sein sollen.“

Dunkle Röte hatte das Antlitz Refis überzogen, ein vorwurfsvoller Blick traf aus ihren braunen Augen den Begleiter.

„Wer hat das behauptet?“ fragte sie. „Klatschschüchtige Zungen haben da wieder einmal übertrieben, wie es ja immer geschieht. Reinhard hat dann und wann seine Freunde eingeladen, es ist auch öfter geschehen, als mir lieb war, denn ich mag keinen von ihnen leiden, aber große Begegnungen sind nicht gehalten worden. Und wenn wir einmal einen frohen Abend gehabt haben, weshalb soll er uns nicht gegönnt sein? Bei dem mürrischen Vater wird man ja seines Lebens nicht froh.“

„Na, na, Onkel Gottfried ist nicht so schlimm, wie er gemacht wird“, fiel John ihr in die Rede, „er hat ja seine Fehler.“

„Bist du wirklich Gefelle bei ihm werden?“ spottete sie.

„Das weiß ich noch nicht, wäre es dir unangenehm?“

„Nein, das heißt, ich —“

Sie brach sich ab, verwirrt ab. John warf einen forschenden Blick auf ihr hübsches Gesicht, aus dem jeder letzte Zug verschwunden war, ein verständnisvolles Lächeln suchte um seine Lippen.

„Ich rate dir nicht dazu“, nahm sie nach einer Pause wieder das Wort, „der Vater ist sehr streng, und du wirst es nicht gewohnt sein, an der Kette zu liegen.“

„Ich kann mich in alles fügen“, erwiderte er ruhig; „wenn ich erkenne, daß es zu meinem Besten dient, werde ich mich auch an die Kette gewöhnen.“

„Aber das jetzige freie, ungebundene Leben —“

„Hat auch seine Schatten eiten, Refi. Der Unein- geweihte sieht nur den glänzenden Glitter und hält ihn für lauter Gold; wer einmal einen Blick hinter die Kulissen

geworfen hat, weiß es besser. Und wenn man nicht weiß, wenn die Marienpollen nicht mehr da sind, dann gibt man dem Clown einen Pfennig, und er lacht irgendwo auf der Landstraße eine Stelle ausfinden, wo er hungern will.“

„Das ist ja schrecklich!“

„Dann lieber Daßeder nicht wahr?“

Sie bogen jetzt in die Straße ein, in der Heidenreich wohnte, den Trüppchen des Nachbarns schauend.

„Der arme Reinhard tut mir leid“, sagte sie.

„Um so besser für ihn, wenn er so los wird“, sagte John. „Freunde nicht wieder finden“, unterbrach John sie.

„Hier auf eine schlimme Bahn geraten, und ich kann es billigen, wenn dein Vater ihn nach Amerika schicken will.“

„Draußen geht er unter!“

„Ach was, er kann ja arbeiten, und gute Stunden sind draußen gesucht. Geht er unter, so ist es seine Schuld; hier in der Heimat liegt ihm das Leben.“

Sie traten in das Haus hinein, Refi öffnete die des Wohnzimmers, beide stiegen zugleich einen Bestürzung aus, als sie das Bild sahen, das ihnen sich bot.

Der alte Mann saß vor dem Tische, auf dem roten, Gold- und Silbermünzen lagen, er hatte das Haupt auf beide Arme gestützt, das Haar hing über seine Stirn, starr rubte sein Blick auf dem Gelde.

„nomhafte Summe ausmachte. Beim Eintritt der erhob er das Haupt, es lag ein wirrer, bedrückter Ausdruck in seinem Blick.“

„Vater! Lieber Vater!“ rief Refi, auf ihn zu aber er stieß sie rauh zurück.

„Hol' den Burschen herunter!“ sagte er mit Stimme, „er wird fest wohl seinen Rausch ausgeben! Da steht her, das habe ich in seinen Tas- lenden, all das Geld und dies goldene Medallion, niemand von einem Einbruch gehört? Mir kann Geld nicht gestohlen haben, in meiner Kasse ist so viel.“

Fortsetzung

Deutsch erweitert hat. Die Arbeiterzahl, die früher kaum 100 betrug, soll später 500 betragen. — Die beiden Fabriken „Karlshütte“ und „Tosfabrik“ in Staffel haben ihre Arbeiterzahl ganz bedeutend vermehrt. — In den letzten Tagen sind zwölf Siegerländer Familien aus Schandorf, Walsbach und Struthütten in die deutschen Staaten ausgewandert. — Einem Dienstmädchen in Frankfurt, das für seine Herrschaft von der Bank 1500 Mark abgehoben hatte, ließ das Handtäschchen mit dem Gelde im Straßenbahnwagen liegen. Das Geld wurde noch nicht gefunden. — An der Errichtung eines gemeinsamen Elektrizitätswerkes in Coblenz werden voraussichtlich beteiligen die Kreise Coblenz Stadt und Land, Altheimer, St. Goar, Rochem, Mayen, Neuwied und Simmern. Man rechnet darauf, das Werk binnen zwei Jahren in Betrieb setzen zu können.

Nah und fern.

o **Hörbare Signale auf der Eisenbahn.** Seit längerer Zeit sind in einer größeren Reihe von Eisenbahndirektionen Versuche im Gange, die auf die Einführung hörbarer Warnungszeichen zur Ergänzung der optischen Signale abzielen. So hat man Versuche mit drahtloser Telegraphie unternommen, die mit einer Wellenübertragung auf die Lokomotive operieren. Die Anlagen für diese hörbaren Signale befinden sich kurz vor den optischen und machen dem Führer der Maschine, der infolge Nebels oder aus anderen Gründen das optische Signal nicht rechtzeitig bemerkt, auf dieses aufmerksam.

o **Zum bayerischen Bierkrieg.** Am schärfsten agitiert man gegen die als Urheber verschiedenen Straubinger Brauereien. Auf der 80 Kilometer langen Strecke Bann-Straubing stehen an allen Stationen junge Burken mit Plakaten, auf denen zu lesen ist: „Trinkt in Straubing kein Bier, trinkt dort Vimonabel.“ In Kitzbühel und Michaelsturm wurde ein Bierstreik erklärt, und jeder Zuwiderhandelnde soll 3 Mark Strafe zahlen. Vertrauensleute kontrollieren den Streik. Straubing ist bekanntlich das Buen Retiro der wohlhabenden Ausstragbauer von Niederbayern. In verschiedenen Wirtschaften wurde der sonst recht ausgiebig genutzte Leihentrunk aufgehoben und auch beschlossen, für die Dauer des Bierstreiks keine Hochzeitsfeiern in den Wirtschaften mehr abzuhalten.

o **Mit der Stationskassette durchgebrannt** ist der auf dem Staatsbahnhof Dahlenburg angestellte Beichnsteller Matern. Er hatte sich vor einigen Tagen heimlich aus seinem Dienste entfernt. Da der Schlüssel zur Stationskasse und das fällige Gehalt des Bahnarbeits, sowie sonstiges Personalgeld fehlten, schöpfte man Verdacht. Im Schrank im Stationsgebäude fand man denn auch nur einige Beihpfennigstücke und zwei Knöpfe vor. Der ungetreue Beamte hat sich vermutlich nach Holland gewandt und hat seine Frau mit einer 17jährigen fränkischen Tochter mit sich zurückgelassen.

o **Doppelmordversuch in der Hypnose?** In Frankfurt a. M. überfiel der 30jährige Schreiner Becker das Ehepaar Beller, seinen Schwager und seine Schwester, und verlegte die Frau durch Stiche mit einem Schürermesser lebensgefährlich, während der Mann schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Der Mörder hatte früher bei dem Ehepaar gewohnt und behauptet, er sei von den Eheleuten hypnotisiert worden.

o **Explosion und Brand auf einem vollbesetzten Passagierdampfer.** Der mit 900, größtenteils russischen, armenischen und montenegrinischen Auswanderern auf der Fahrt nach Borland (Maine) befindliche englische Passagierdampfer „Cairnora“ geriet im Armkanal in Brand. Der schwedische Dampfer „Upland“ und der Passagierdampfer „Kana-oha“ nahmen die Rettenen auf und brachten sie nach Dover.

Ostern und Pfingsten.

(Gedanken zur Reform des Kalenders.)

Als die Kirchenräte auf dem Koncil zu Nicäa 325 das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond nach der Frühlings-Nachtsaleise festsetzten, leistete sie der Weltgeschichte, zu verhindern, daß das christliche Osterfest mit dem jüdischen Passah zusammenfiel. Das ist aber trotzdem schon geschehen und wird auch gelegentlich wieder vorkommen. Nun deutet sich an, daß es Juden und Christen in gleicher Weise gleichgültig ist, ob ihre Feste sich aus dem Wege gehen oder nicht. Dagegen flagen die Weltkaiser, Juden wie Christen, daß das Schwanzen des Osterfestes zwischen dem 22. März und dem 25. April liegen das Frühlingsgeschäft verdirbt. Die Handelskammern konstatierten in ihrem Bericht, daß das Publikum sich bei seinen Einkäufen mehr nach dem Osterfest als nach der Bitterung richtet. Fällt Oster früh, so ist das Geschäft flau, weil die Leute sich noch winterlich fühlen, und fällt Oster spät, so kauft das Publikum keine Frühlingswaren mehr, sondern gleich Sommerwaren. Ebenso klagt die Schule, daß das Winterhalbjahr durch das Osterfest oftmals zu sehr ausgedehnt wird, während das durch die Sommerferien bereits bedrängte Sommerhalbjahr noch mehr verdrängt. Ist man aber den Semesterabschluss ohne Rücksicht auf die festlichen Feste an, so kommen nachher desto mehr Ferien und ein einheitlicher Plan ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Deshalb kann man es verstehen, daß moderne Leute gern das allzu sehr schwankende Osterfest mehr festlegen möchten, etwa auf den Sonntag, der dem 4. April am nächsten liegt, als der Mitte der bisherigen Grenztermine. Damit würde auch Pfingsten, das ja stets sieben Wochen nach Oster fällt, einen ruhigeren Platz im Kalender erhalten. Es wäre vielleicht nicht einmal nötig, daß die Sache gleich international geregelt würde, wenn es auch das Beste wäre; aber die Menschheit liebt so am Hergebrachten, daß die Sache wohl noch einige Jahre auf sich warten lassen wird.

Die Vorschläge zur Kalender-Reform sind ja nicht von heute und gestern, sondern schon älteren Datums. Auch der Vorschlag, der jetzt viel diskutiert wird, in das Chaos der Monate mit 28 bis 31 Tagen und der schwankenden Zahl der Wochentage Ordnung zu bringen. Das

Der Brand entstand durch zwei Explosionen. Was die beiden Explosionen auf dem englischen Dampfer „Cairnora“ herbeiführte und das von Auswanderern wimmelnde Schiff in Brand setzte, ist bisher nicht festgestellt worden. Von den Passagieren wurden bei der ersten Explosion ein Kind getötet und mehrere Frauen schwer verletzt. Bei der zweiten Explosion, die im Maschinenraum sich ereignete, fanden 9 Mann der Besatzung ihren Tod.

o **Im Banne der Tarnowska.** Unter der italienischen Bevölkerung verbreitet sich immer mehr die Meinung, daß der Prozeß gegen die Gräfin Tarnowska und ihre Helfershelfer unter einem bösen Blicke leidet. Der Staatsanwalt, der vor mehreren Tagen nicht unbedenklich erkrankte, ist noch immer leidend. Einer der Geschworenen ist so schwer erkrankt, daß er durch einen anderen Geschworenen ersetzt werden muß. Rechtsanwalt Drussini hat, als er nach einer Verhandlung nach Hause zurückkehrte, seine Frau, seine Dienstmagd und ein Kind schwer verletzt aufgefunden. Eine Spirituslampe war explodiert und der Spiritus war den Frauen auf die Kleider gespritzt. Die Gräfin Tarnowska scheint sich über diese Zwischenfälle und Extraktungen zu freuen. Sie singt in ihrer Zelle, ist guter Dinge und lernt Gedichte auswendig, die sie ihrem Advokaten, der sie täglich besucht, vorliest. Bawischen diesen beiden scheint sich ein Flirt anzuspinnen.

o **Der Ausbruch des Atna** dauert noch immer an. Die einzelnen Lavaströme dringen unaufhaltsam immer weiter. Am gefährlichsten ist zurzeit der beinahe 300 Meter breite Lavastrom bei Regina Eterna. Er hat beinahe die Endstadt Regina Eterna erreicht, und die Bewohner trennen Anstalten, um ihre Habsgüter in Sicherheit zu bringen. Auch der Lavaström, der aus Niccola kommt, hat bedeutend an Umfang zugenommen. Seine Breite beträgt über 300 Meter.

o **Betrügereien eines Verwandten Napoleons III.** Ein Mann im Alter von ungefähr 40 Jahren, der sich Baron Louis Victor Beauregard-Grau nannte, ist unter der Anklage von großen Betrügereien, die er gegen einen Hornaner begangen haben soll, und die die Höhe von über 70000 Mark erreichen, in London verhaftet worden. Er behauptet, ein illegitimer Sohn eines Barons B. zu sein und infolgedessen in naher Verwandtschaft mit Napoleon III. gestanden zu haben.

o **Tanz wider Wissen.** Zu amüsanten Szenen kam es dieser Tage in einer Straße in Liverpool. Man bemerkte dort, daß fast jeder Spaziergänger, der über eine gewisse Stelle auf dem Bürgersteig ging, einen unfreiwilligen Tanz anführte. Es bildete sich natürlich sofort ein Menschenauflauf, und in kurzer Zeit kam die Polizei hinzu. Aber auch die Hüter des Gesetzes entgingen dem Tanzteufel nicht; als sie an die fatale Stelle gelangten, machten sie zum großen Gaudium der gaffenden Menge genau dieselben großen Sprünge, wie die übrigen Passanten. Die Erklärung der unheimlichen Tanzlust war, daß an der betreffenden Stelle die elektrische Leitung beschädigt worden war und jeder, der den Fuß dort niederlegte, einen elektrischen Schlag erhielt.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 8. April. Drei große Fenster des Altarraumes der Samariterkirche, darunter ein vom Kaiser gestiftetes Fenster, wurden von Freierhand beschädigt. 300 Mark sind für die Ermittlung des Täters ausgesetzt.

Dresden, 8. April. Während einer Sitzung im Kurländer Palais stürzte Geheimrat Dr. Anton Buschbeck, der Präsident des Königl. Landesmedizinalkollegiums, vom Schlosse getroffen, tot zu Boden.

Saarbrücken, 8. April. Hier wurde die 19jährige Breitkopf, die Mörderin des Scherenschleifers Hoffmann im Spreewalde, verhaftet. Sie wird nach Kottbus zur Aburteilung gebracht.

Nach, 8. April. Ein blesiges Bankgeschäft wurde wegen Unzulänglichkeiten in Höhe von 100000 Mark polizeilich geschlossen. Einer der Inhaber hat sich der Polizei freiwillig gestellt, ein anderer flüchtete nach Belgien.

Jahr hat 360 Tage, also 52 volle Wochen und einen Tag drüber. Der erste Januar 1910 war ein Sonnabend, 1911 wird es ein Sonntag sein, 1912 ein Montag und 1913 ein Dienstag oder vielmehr, da noch ein Schalttag dazu gekommen ist, ein Mittwoch usw., und so wandert jedes Datum durch alle Wochentage. Wenn der eine Tag nicht wäre (und der Schalttag), so hätte man 364 Tage, vier Vierteljahre zu 91 Tagen, also 12 Monate, die man zweifach entprechend 30 + 31 + 30 usw. ordnen könnte. Da geht nun der orschlag dahin, den einen überschüssigen Tag, den Neugrstag, beizubehalten, außerhalb der Monate, um den den ewigen Schalttag. Es wurde also das Jahr folgendermaßen aussehend:

Neugrstag,	
Januar	30 Tage,
Februar	31 Tage,
März	30 Tage,
April	30 Tage,
Mai	31 Tage,
Juni	30 Tage,
(Schalttag)	
Juli	30 Tage usw.

Die Folge würde sein, daß der 1. Januar stets ein Sonntag, der 1. Februar stets ein Dienstag, der 1. März stets ein Freitag sein würde usw. Es käme Ordnung in die ganze Rechnung. Ostern und Pfingsten würden festgelegt: Ostern vielleicht auf Sonntag, den 1. April. Denn da jedes Vierteljahr aus 91 Tagen oder 13 vollen Wochen besteht, so fängt jedes Quartal wieder mit einem Sonntag an, und der 5. Mai beifolgsweise fällt auf denselben Wochentag wie der 5. Februar — man würde sich das bald merken. Pfingsten würde stets am 20. Mai gefeiert werden. Und Weihnachten, der 25. Dezember, fiel stets auf einen Sonntag!

Reicht im Kopfe wohnen die Gedanken . . .

K. M.

Vermischtes.

Im 45 Minuten von Berlin nach London. Der Ballist der Berliner Romantischen Oper Paul Knäuper folgte einer Einladung von Lady Sverer nach London, um in ihrem Hause einige Vieder zu singen. Die Reise nach London und zurück dauerte 45 Stunden. Die gefasliche

Budapest, 8. April. In Traun erichot der Gutsbesitzer Ritol die Frau seines Freundes Wolff, weil diese sich nicht scheiden lassen wollte, um Ritol zu heiraten.

Welt und Wissen.

— **Gegen die großen Buchstaben.** Die dänische pädagogische Gesellschaft und der dänische Lehrerverein haben an das dänische Unterrichtsministerium folgendes Geluch gerichtet: „Wir erlauben uns zu ersuchen, es möge angeordnet werden, daß man nach einer passenden Übergangsfrist beim Unterricht in der Muttersprache in den Schulen große Anfangsbuchstaben zu benutzen unterlasse, mit alleiniger Ausnahme der Eigennamen und des ersten Wortes nach einem Punkt. Wir begründen unsere Bitte damit, daß die „großen Buchstaben“ den schriftlichen Gebrauch der Muttersprache vielen Dänen der Durchschnittsbevölkerung erschweren und ein Gefühl der Unsicherheit hervorrufen.“ — Wir wählten nur einen, dem ein solcher Feldzug in Deutschland eine besondere Genugung bereiten würde, und das wäre Stefan George und seine Anhänger.

— **Lichtschluckende Tapeten.** Die Farbe der Tapeten ist für die Größe der in einem Zimmer herrschenden Helligkeit durchaus nicht gleichgültig, und sie steht mit der ökonomischen Ausnutzung der künstlichen Beleuchtung in enger Beziehung. Die Tapeten wirken nämlich je nach ihrer Farbe einen Teil des Lichtes, das auf sie gefallen ist, wieder zurück und in das Zimmer hinein, während sie einen anderen vernichten, gewissermaßen verschlucken. Nach neueren Untersuchungen hängt die Lichtabsorption in erster Linie von der Farbe der Tapeten ab. Am günstigsten verhalten sich natürlich die weißen Tapeten resp. Anstriche, aber auch sie verschlingen immerhin noch 50 Prozent des auf sie gefallenen Lichtes, während sie die übrigen 50 Prozent wieder in das Zimmer zurückstrahlen. Dann kommen die gelben Tapeten, die 45 Prozent zurückstrahlen und 55 Prozent vernichten. Dann folgen die hellgrünen, deren Absorptionsvermögen sich auf 60 Prozent beläuft. Dunkelgrüne Tapeten und rote strahlen 15 Prozent zurück und verschlingen volle 85 Prozent.

Haus dem Gerichtssaal.

§ **Traurige Nachklänge zum Hamburger Bundesfesten.** Der hawvereiblicher Heinrich Danwart aus Oldesheim stand unter der Anklage, daß er während des vorjährigen deutschen Bundesfesten in Hamburg den Kaufmann Schmidt aus Gebeke der Erturt fahrlässig getötet habe, indem er sein Gewehr nicht vorschriftsmäßig handhabte, vor der Hamburger Strafkammer. Das Gericht kam zu einem Freispruch, weil dem Angeklagten Fahrlässigkeit nicht genügend nachgewiesen werden konnte.

§ **Prozeß Kluge.** In der fortgesetzten Verhandlung gegen Fritz Kluge, den früheren Prokuristen der Firma Artur Koppel, trat wieder die außerordentliche Spilleidenchaft des Angeklagten charakteristisch hervor. Sogar seinem Schneiden vor Kluge beim Zuziehmen ein Spielchen an. Die Beweisnahme gedieh somit, daß die Sachverständigen mit ihren Gutachten an die Reihe kamen. Alle erklärten Kluge für einen neuartigen, in gewisser Beziehung degenerierten Menschen, dessen Zustand aber nicht so sei, daß freie Willensbestimmung ausgeschlossen sei.

Dandels-Zeitung.

Berlin, 8. April. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet: W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bgr Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markfähiger Ware. Preise wurden notiert in Danzig W 220, 225, R 150, 155, G 132, 137, H 151, 152, Stettin W 210, 221, R 150, 155, H 150, 157, Polen W 225, 225, R 152, G 143, H 151, Breslau W 220, 227, R 151, Bg 150, Fg 140, H 152, Danzig W 225, 227, R 155, 155, H 159, 170, Dresden W 220, 225, R 155, 151, Bg 152, 155, Fg 132, 138, H 159, 166, Hamburg W 214, R 15, 160, H 162, 172, Neuß W 225, R 155, H 157, Ertur H 162, 164, Rains W 224, 227, R 165, 167, 167, 167, G 167, 170, H 166, 170, Mannheim W 232, 230, R 167, 167, 167, 167, Augsburg W 233 bis 236, H 157, 158, H 151, 164.

Berlin, 8. April. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 27,00—30,00. Feinste Marken über Kiste bezahlt. Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,00—21,00. Rubig. — Rübsöl Rb. im 2. u. 58,20—58,30—58,20, Oktober 55,60—55,20 Unverändert.

Darbietung nahm genau 45 Minuten in Anspruch; es wurden nur Straußsche Vieder gesungen. Richard Strauß begleitete den Sänger selbst am Klavier. Paul Knäuper mußte, sobald der letzte Ton erklungen war sofort wieder absteigen, da ihm ein längerer Urlaub nicht bewilligt werden konnte.

Der **Kinderteich auf der Schneekoppe.** An den Gasthofbesitzer auf der Schneekoppe gelangte kürzlich folgende Karte:

„Lieber Herr Bohl wie mir Frau St. sagte schiden sie aus ihrem Teich kleine Kinder. Wenn es möglich ist bitte schicken sie mir ein kleines Schwesterchen. Besten Gruß und Dank E. D.“

Herr Bohl, der Sinn für Humor hat, antwortete, die Letzte seien jetzt zugefressen; sobald sie aber aufgetaut seien, werde er dem Buntke nachkommen. Einen Monat darauf kam folgende Karte:

„Lieber Herr Bohl. Ich danke Ihnen für die Überfandung des Bräutigams. Herzlichen Gruß u. Dank. E. D. Zu den großen Ferien komme ich Ihnen besuchen.“

Herr Bohl hätte sich wohl, den Glauben des Kindes an den wunderbaren Inhalt seiner Teiche zu zerstoren.

Wie man eine **Polizeistrafe wieder einbringt.** In einem Dorf bei Liverpool wohnte der Landgendarm bei einem Bauern. Natürlich gab es dort das ganze Jahr hindurch sehr wenig zu tun, und als eines schönen Tages der Bauer vom Markt in angeliebertem Zustande nach Hause kam, brachte ihn sein Mieter auf die Wache. Am nächsten Tage wurde dem Bauern eine Anklage wegen Trunkenheit gestellt, und das Resultat der darauf folgenden Verhandlung war, daß der Bauer zu einer Geldstrafe von 14,6 Schilling verurteilt wurde. In der folgenden Woche erhielt der Gendarm die Mitteilung, daß seine Miets um sechs Pence die Woche gesteigert werde. Dem Mieter blieb weiter nichts übrig, als zu zahlen, und 29 Wochen hindurch wurde die höhere Miets gefordert. Nach Ablauf dieser Zeit erklärte der Bauer dem Gendarmen, er habe nunmehr den Betrag, zu dem er verurteilt worden war, wieder bereinbekommen, und er könne seine Wohnung nun wieder zu der früheren Miets haben.

In der erst im vorigen Jahre durch ein großes Schadenfeuer heimgefuhrten städtischen Fichtenkultur am Rotenberg entstand am Dienstag abend abermals Feuer, das sehr leicht größeren Umfang hätte annehmen können, umsomehr, als es in später Abendstunde ausbrach. Dem energischen Eingreifen der auf der Brandstelle erschienenen Bürger, insbesondere der zuerst erschienenen Herren, Schneidermeister Pfau, Schneidergeselle Wilhelm Brandt, Elektrotechniker Alfred Groß, Schuhmacher Heinrich Börner und Gastwirt Friedrich Schütz von hier ist es zuzuschreiben, wenn es gelang, das Feuer auf einen kleinen Herd zu beschränken. Das entschlossene Handeln der genannten Herren verdient Anerkennung und Dank, welchen ich denselben hiermit ausspreche.

Hachenburg, den 9. April 1910.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

Turnverein Hachenburg.

Donnerstag, den 14. April, 9 Uhr,
bei Metzger Groß

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung.

1. Bericht des Rechnungsprüfers.
2. Anturnen.
3. Auslosung von Anteilscheinen.
4. Sonstiges.

Zahlreichen Besuch erbeten.

Der Turnwart.

Freiwillige Versteigerung.

Am Montag, den 11. April ds. J., abends 9 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Witwe Mariane Kiffel im Lokale von Karl Laifch in Hachenburg den Nachlaß, bestehend in einem

zweistöckigen Wohnhaus nebst Stall und Scheune, sowie einen Garten am Bachweg, 2 Acker vor Bredshahn, eine Wiese in der Gd öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Männergesangsverein Altstadt.

Konzert

am Sonntag den 10. April im Saalbau Bohmrich

mit nachfolgendem Ball.

Anfang 4 1/2 Uhr. Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr.

Eintrittspreis: Num. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

der Vorstand.

Fahren Sie Private!

SUPERIOR

ein Rad ohne Tadel

musterhaftes deutsches Erzeugnis von hervorragend schönem Bau, modern, dauerhaft u. am billigsten. Prachtkatalog 320 Seit. illust. auch über Fahrradzubehör, Nähmaschinen, Kinderwagen etc. gratis!

Hans Hartmann Aktien-Gesellschaft Eisenach

Stempel aller Art

liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des Erzählers vom Westerwald.

Im Laufe der nächsten Woche treffen ein:

Emaillierte Blechherde

von Mk. 52 an.



C. von Saint George Hachenburg.



2-farb. email.

Guss-Herde

mit Ausmauerung
von Mk. 55.



Nehmen Sie das seit 25 Jahren bewährte und preiswerte Hercules-Rad.
Zu haben bei dem Vertreter:
Hch. Dreyer, Fahrradhandlung, Hachenburg.

Kaufen Sie ein Fahrrad, dann lassen Sie sich nicht durch billige Kataloge u. verlockende Preise blenden, denn was billig erscheint, wird immer teuer.

Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen

g. Gicht, Reuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Probest. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitronen 3,25, v. za. 120 Zitronen 5,50 Irko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Küchenszwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jungl. zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fettsucht. Bitte mir umgeh. f. 5,50 M. Zitronensaft zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen.
Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Kochherde

in großer Auswahl bis zu den feinsten Ausführungen
gußeiserne Landherde

mit 5 Kochlöchern

schon von 38 Mark an

Karl Fischer, Hachenburg.

Verbandstoffe, Gummiware Artikel zur Krankenpflege.

Engl. Pflaster
Kautschukpflaster
Cataplasma
Irrigatoren mit und ohne Glaseinsatz
Birnspitzen
Ballspritzen
Glacé-Fingerlinge
Fieberthermometer
Badethermometer
Blutstillende Watte
Injektionsspritzen
Ohrenspritzen
Kinderflaschen
Idealsauger
Ventilsauger
Schlauchsauger

Brusthütchen
Beissringe
Eisbeutel
Verbandwatte in Ketten à 0,10, 0,20, 0,50, 1,00, 1,80
Carbolwatte
Gichtwatte
Verbands gaze,
Jodoformgaze
Mullbinden, Gaze
Cambric-Binden
diversen Grössen
Leibbinden
Inhalationsapparate
Luftkissen
Stechbecken.

Sämtliche nicht auf Lager habende Artikel werden schnellstens besorgt.

Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.

Tapetenlager

in großartiger und geschmackvoller Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Jede Woche: Eingang von Neuheiten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Wilhelm Pickel, Hachenburg

5500

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

mit den drei Cannen

Husten

Heiligkeit, Verkleimung, Katarrh, Krampf- u. Reizhusten am besten beseitigen.
Bakter 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaller's Pulv-Extrakt
Flasche 90 Pfg.
Best. feinschmeckend. Mala-Extrakt.
Dafür Anagotenes weise zurück.
Beides zu haben bei:
Gust. Niemann in Hachenburg.
Robert Heidhardt in Höhr.
Alex. Gerhartz in Höhr.
Eduw. Jungbluth in Grenzhausen.

Hausmädchen

für herrschaftlichen Haushalt auf 1. Mai gesucht. Die schon in Stellung und gute Zeugnisse erhalten Vorzug. Gehalt bis 20 Mk. monatlich. Näheres in der Exped.

Junger Hausbursche

16 bis 18 Jahre alt, gelucht. Hotel Westermarck, Marienberg (Weimar).

Frühe Rosenkartoffeln

per Zentner Mark 4.— geben Wilhelm Braun, Hattert bei Hachenburg.



Auf Teilzahlung

Erstklassige Roland-Fahrräder

1 Jahr Garantie. Anzahlung 20 Mk., lich 5 Mk. Bei Barzahlung hoher. E. Rosenau, Hachenburg.

Heiraten

vermitt. m. sich. Erfolg Herr auf dem Land, für Herren u. Damen jed. Standes. Bedingungen geg. Einblendung von 1 Mt. in Briefmarken. Adr. K. Betzdorf-Sg., Postfach 35.

Zigarrenbeutel

sowohl mit als ohne Druck empfiehlt zu billigsten Preisen Th. Kirchhöl, Hachenburg.

Abteilung:

Maß-Anfertigung.

Unsere Abteilung für elegante Anfertigung nach Maß steht unter Leitung eines ersten Zuschneiders. Wir bieten enorme Auswahl und nur Neuheiten. Wir übernehmen selbstverständlich volle Garantie für Tragfähigkeit und Sitz der gelieferten Anzüge etc. Unsere Preise sind infolge der großen Umsätze und im Hinblick auf die guten Qualitäten unerreicht billig.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.